



Laudatio zur Verleihung des Preises
für Unternehmensethik 2008 an die

**Business Social
Compliance Initiative,
Brüssel**



Rede Karl-Hermann Blickle

Sehr geehrte Vertreter der beiden Preisträger, Herr Eggert und Herr Ristic, sehr geehrte BSCI-Mitglieder, sehr geehrte Damen und Herren,

im Auftrag der Preisjury des *Deutschen Netzwerks Wirtschaftsethik* habe ich gerne die Aufgabe übernommen, den Preisträger für das Jahr 2008, die *Business Social Compliance Initiative*, zu würdigen und die Verleihung des DNWE-Unternehmensethikpreises an die BSCI zu begründen.

In der bisherigen Geschichte dieses Preises seit der ersten Verleihung im Jahre 2000 ist es nun schon das dritte Mal, dass der Preis verliehen wird für Ver-

dienste um die Einführung und Umsetzung sozialer Mindeststandards bei der Produktion und Beschaffung in Entwicklungsländern. Vor der BSCI wurden der weltgrößte Versandhändler Otto-Versand, Hamburg im Jahr 2000 und die Firma PUMA AG im Jahr 2002 für Verdienste auf diesem unternehmerischen Aktionsfeld ausgezeichnet. Auch bei Faber-Castell im Jahr 2004 war dieser Aspekt von Bedeutung. Bei Novartis, dem Preisträger im Jahr 2006, standen das Recht auf Gesundheit und die aktive Rolle von Novartis im Global Compact im Vordergrund.

In der Einladung für die heutige Veranstaltung heißt es nun:

„An der BSCI wird gewürdigt, wie im Zuge dieser

LAUDATIO ZUR VERLEIHUNG DES PREISES FÜR UNTERNEHMENSETHIK 2008 AN DIE BUSINESS SOCIAL COMPLIANCE INITIATIVE, BRÜSSEL

internationalen Verbandsinitiative des Einzelhandels darum gerungen wird, in den weltweiten Beschaffungsstrukturen der einzelnen Mitgliedsunternehmen transparente und nachprüfbar soziale Standards zu etablieren, um zur Entwicklung menschenwürdiger Arbeitsbedingungen in den Lieferländern beizutragen.“

Mit diesem Verleihungsschwerpunkt auf der Sozialstandard- und Nachhaltigkeitsthematik in den globalen Beschaffungsstrukturen soll aus der Sicht des DNWE die wachsende Verantwortung der Unternehmen in einer globalisierten Weltwirtschaft hervorgehoben werden.

Neben dieser Kontinuität in der Thematik des Preises sind bei der BSCI aber auch zwei neue Aspekte hervorzuheben:

Zum ersten Mal zeichnen wir einen Unternehmensverband anstatt eines Einzelunternehmens aus. Auf die immense Bedeutung gerade dieser Verbandslösung werde ich im Rahmen der Verleihungsbegründung näher zu sprechen kommen. Und neu ist auch die europäische Dimension: Die BSCI ist eine Initiative der Foreign Trade Association (FTA) und deren Sitz ist Brüssel. Die Liste der Mitgliedsunternehmen der BSCI liest sich wie ein „Who is who“ des europäischen Einzelhandels. Dies fügt sich gut zu der Tatsache, dass ja auch das DNWE Mitglied in einem europäischen Verbund, nämlich bei EBEN, dem European Business Ethics Network, ist. Die Parallele lässt sich noch weiter ausziehen: So wie das Deutsche Netzwerk Wirtschaftsethik mitgliederstärkster und aktivster Teilverband bei EBEN ist, war auch die „Außenhandelsvereinigung des Deutschen Einzelhandels e.V. (AVE)“ Initiator des Verhaltenskodex, den wir heute auszeichnen. Aus dieser deutschen Verbandslösung, die schon bei früheren Preisverleihungen auf der Kandidatenliste stand, ist in der Zwischenzeit eine europäische Lösung mit europaweit derzeit über 400 Mitgliedern geworden.

Zunächst möchte ich Ihnen nun etwas detaillierter das BSCI-System vorstellen, das wir heute auszeichnen. Daran anschließend bewerte ich dieses

System aus Sicht des DNWE und will dabei darstellen, was der Jury daran als besonders auszeichnungswürdig erscheint.

Die Grundlagen und die Entwicklung des BSCI-Systems

In Menschenrechtsdiskussionen und Globalisierungsdebatten wird die Frage, unter welchen Bedingungen Konsumgüter in Entwicklungs- und Schwellenländern hergestellt werden, immer stärker thematisiert. Die Verbesserung von Sozialstandards in den Herstellerländern, die Unternehmen in Industrieländern beliefern, ist zu einem wichtigen Anliegen auf der Agenda der Unternehmen geworden. Zu den weltweit bei den Lieferanten anzutreffenden Problemen zählen Kinderarbeit, Zwangsarbeit, unzureichende Sicherheit am Arbeitsplatz, das Fehlen existenzsichernder Löhne, Eingriffe bei Gewerkschaftsgründungen, Behinderung der Arbeit von Arbeitnehmervertretern, zu hohe Regelarbeitszeiten, zu viele Überstunden, sowie alle möglichen Formen der Diskriminierung. Um diesen Problemen zu begegnen, haben Unternehmen, sowie Industrie- und Handelsverbände des Einzelhandels innerhalb und außerhalb Europas Verhaltenskodizes geschaffen. Meist basieren diese auf den Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO), die das Ziel verfolgen, die Arbeitsbedingungen in den Lieferländern zu verbessern. Die Ziele dieser unterschiedlichen Verhaltenskodizes, ihre entsprechenden Überwachungssysteme und ihre Inhalte sind oft sehr ähnlich. Die große Anzahl verschiedener Standards macht es den Lieferanten in den Beschaffungsländern schwer, sich mit allen Standards gleichzeitig und in gleichem Maße zu befassen. Nicht weniger schwierig ist die Situation für ihre Zulieferer in der Beschaffungskette, die sich mit einer ständig wachsenden Zahl zu erfüllender Anforderungen und Auditierungsverfahren konfrontiert sehen. Deshalb ist es dringend notwendig, aufeinander abgestimmte Maßnahmen in Handel und Industrie zu ergreifen.



Gemeinschaftslösungen sind dringend vonnöten. Internationale Institutionen leisten mit eigenen Initiativen einen aktiven Beitrag zu dieser Diskussion, so zum Beispiel mit dem Global Compact der Vereinten Nationen oder den OECD-Richtlinien für multinationale Unternehmen. Die Foreign Trade Association (FTA) als Vertreterin des europäischen Handels hat in der Diskussion mit den unterschiedlichen Initiativen von Regierungen und Institutionen immer wieder betont, dass sie das Prinzip der Freiwilligkeit verpflichtenden Maßnahmen vorzieht. Dies entspricht auf DNWE-Seite dem Vorrang des Prinzips der freiwilligen unternehmensethischen Selbstverpflichtung. Die Foreign Trade Association mit Sitz in Brüssel begann im Jahre 2002, eine gemeinsame Plattform für die unterschiedlichen europäischen Verhaltenskodizes und Compliance-Systeme zu errichten und die Grundlage für ein gemeinsames europäisches Überwachungssystem für Sozialstandards zu legen. In den Jahren 2002 und 2003 veranstalteten Einzelhandelsunternehmen und Verbände mehrere Workshops, um die Rahmenbedingungen für ein solches Gesamtsystem festzulegen. Im März 2003 schließlich gründete die FTA formal die Business Social Compliance Initiative (BSCI), die wir heute auszeichnen.

Foto: Jörn Rubcke – Fotolia.com

Bewertung und Würdigung des BSCI-Systems

Vier zentrale Aspekte werden im Folgenden betrachtet und als Verleihungsgründe gewürdigt:

1. Die Verbandslösung

Besonders auszeichnungswürdig im Sinne eines institutionellen Fortschritts in der Sozialstandarddiskussion ist die Verbandslösung im Vergleich zu den bisher überwiegend einzelbetrieblichen Lösungen. Die Verbandslösung ist der richtige Mittelweg zwischen den zwar flexiblen aber nicht flächendeckenden einzelbetrieblichen Lösungen einerseits und der staatlich reglementierten gesetzlichen Lösung andererseits, die auf lange Zeit hinaus kaum Aussichten auf verbindliche Durchsetzung im internationalen Wettbewerb hätte. Die Verbandslösung zeichnet sich dadurch aus, dass der soziale Aspekt aus dem Wettbewerb genommen wird, d.h. Verbandsmitglieder können untereinander nicht in einen kostensparenden, sozialen Unterbietungswettbewerb eintreten, weil alle die gleichen Standardanforderungen zu erfüllen haben. Gleichzeitig entfaltet die Verbandslösung eine heilsame inhaltliche Sogwirkung auf Nichtmitglieder. Wenn z.B. in Deutschland einmal

LAUDATIO ZUR VERLEIHUNG DES PREISES FÜR UNTERNEHMENSETHIK 2008 AN DIE BUSINESS SOCIAL COMPLIANCE INITIATIVE, BRÜSSEL



mehr als 50 % des textilen Einzelhandelsvolumens unter den BSCI-Standard fallen werden, entsteht ein heilsamer Konkurrenzdruck auf die noch aussenstehenden Firmen, sich ebenfalls für faire Produktionsbedingungen bei ihren Vorlieferanten zu engagieren.

2. Mitverantwortung für eine soziale Gestaltung der Globalisierung

Um sozialverträgliche Produktionsbedingungen zu fördern, haben die BSCI-Mitglieder den BSCI-Verhaltenskodex entwickelt. Weltweit sind alle ihre Lieferanten verpflichtet, die Bestimmungen dieses Verhaltenskodex einzuhalten. Damit akzeptieren und übernehmen BSCI-Mitgliedsunternehmen explizit eine Mitverantwortung für eine sozialere Gestaltung des Globalisierungsprozesses. Es ist von enormer Bedeutung, dass Importunternehmen sich mitverantwortlich erklären für die Bedingungen, unter denen die von ihnen bezogene Ware in den Entwicklungsländern produziert wird. Noch vor wenigen Jahren war dies nicht selbstverständlich. Importeure beschränkten damals ihre Zuständigkeit auf die kommerziellen Faktoren wie Qualität, Preis und Liefertermine und lehnten eine Verantwortung für die sozialen Produktionsbedingungen mit dem Hinweis ab, die Produzenten in den Lieferländern seien selbständige Vertragspartner, die für das Ergehen ihrer Mitarbeiter alleinverantwortlich seien.

Darüberhinaus ist es gerade in einer Zeit, in der politisch heftig über den Ort der Verantwortung in einer globalisierten Weltwirtschaft gerungen wird, von Bedeutung, wenn es in einem BSCI-Dokument heißt: „Ziel ist die Verbesserung der Sozialstandards in Lieferländern als Bestandteil der sozialen Verantwortung von Unternehmen in der globalisierten Wirtschaft. Dies wird ein langfristiger Prozess sein, in dem sich Lieferunternehmen und die Regierungen der Lieferländer sehr wahrscheinlich die Verantwortung für zu ergreifende Maßnahmen teilen werden.“ Hier wird also bezüglich des Ortes der Verantwortung eine Komplementarität postuliert, bei der die beiden Akteure Staat und Unternehmen gemeinsam Verantwortung tragen müssen und die Unternehmen sich zu dieser Verantwortungsübernahme explizit bereiterklären.

3. Prozessorientierung

Als Meßlatte für die Vergabe des Preises für Unternehmensethik benennt das DNWE die beiden Prüfkriterien Prozesshaftigkeit und Nachhaltigkeit. Beide Aspekte sind im BSCI-System in hohem Maße präsent.

Prozessorientierung wird an wiederum vier zentralen Punkten besonders deutlich:

a. Im Organisationsaufbau des BSCI-Systems haben Partizipation, Capacity Building und Stake-

holder-Dialoge auf europäischer Ebene und auf der Ebene der Lieferländer eine zentrale Bedeutung. Mitglieder dieses Stakeholderdialogs auf europäischer Ebene sind Vertreter von Gewerkschaften, Nichtregierungsorganisationen, Vertreter von Lieferanten, Wirtschaftsverbände, Regierungsvertreter, Vertreter von internationalen Organisationen und BSCI-Mitglieder. In den Lieferländern selbst liegt die Hauptverantwortung für die Umsetzung der geltenden nationalen und internationalen Gesetzgebung ebenfalls bei lokalen Stakeholdern. Es ist das Ziel der BSCI, eine Umgebung zu fördern, in der diese lokalen Stakeholder ihren Aufgaben und ihrer Verantwortung gerecht werden können. In einer laufend zunehmenden Anzahl von Lieferländern wurden und werden deshalb so genannte Runde Tische gegründet. Teilnehmer der Runden Tische sind Vertreter der Regierungsbehörden, Wirtschaftsorganisationen, Gewerkschaften, NGO-Vertreter, Hochschulen, Auditoren und andere Organisationen, die ein Interesse an den Themen der sozialen Verantwortung und der Überwachung von Sozialstandards haben. Auch die BSCI hat die Möglichkeit, sich an diesen Stakeholderforen zu beteiligen. Dies ist eine hervorragende Möglichkeit, die Mitwirkung der Stakeholder vor Ort zu stärken und dadurch auch das Nachhaltigkeitsziel zu fördern.

b. Diese partizipative Struktur ist sehr positiv zu würdigen im Sinne eines entwicklungspolitischen Denk- und Handlungsansatzes, bei dem das Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe im Vordergrund steht. Im Sinne der Prozessorientierung setzt dieser Ansatz nicht einfach auf Compliance, also auf Einhaltung der sozialen Kriterien des BSCI-Kodex, sondern nach dem Motto „Der Weg ist das Ziel“ wird die aktive Partizipation aller lokalen Stakeholder in den Vordergrund gestellt.

c. Die Prozessorientierung kommt auch im folgenden Satz zum Ausdruck: „Die BSCI-Mitglieder streben die Aufrechterhaltung sämtlicher bestehender Geschäftsbeziehungen an, solange die Lieferanten alle Anforderungen einhalten. Die Umsetzung und

Durchsetzung des Verhaltenskodex hängt vom Entwicklungsstand jedes individuellen Lieferanten und der Länder, in denen er tätig ist, ab. Dies bedeutet, dass das Ziel der Audits nicht in einer Aussortierung von Lieferanten, sondern in ihrer Höherqualifikation besteht. Etwa 30 % der auditierten Unternehmen fallen beim ersten Audit durch. Es folgen aber Re-Audits und den Lieferanten wird die Chance zur Verbesserung ihrer sozialen Performance gegeben.

d. Ein Ausdruck von Prozessorientierung ist auch der Mut zu schwierigen Lösungen, sowohl bei der Aufnahme neuer Mitglieder, als auch bei der Bearbeitung schwieriger Beschaffungsmärkte. Bei den Mitgliedern wird dies deutlich an der kürzlich erfolgten Aufnahme von Aldi und Lidl. Gerade diese beiden Discounter sind seit langem und zum Teil berechtigterweise im Visier kritischer Nichtregierungsorganisationen, und entsprechend war bei ihrer Aufnahme mit öffentlicher Kritik zu rechnen. Sie trotzdem aufzunehmen unter dem Aspekt, auch Aldi und Lidl durch die Verpflichtung auf den BSCI-Code of Conduct unter Veränderungsdruck zu setzen, hat sich unter dem Aspekt der Prozessorientierung bewährt. Ein unternehmensintern in Gang gesetzter Prozess wird im Laufe der Zeit nachhaltig und diese Neumitglieder werden in ein soziales System freiwilliger Selbstverpflichtung irreversibel eingebunden. Dies ist im Sinne der Prozesshaftigkeit auf jeden Fall konstruktiver als die Billigdiscounter wegen deren Noncompliance nur anzuklagen, ohne damit etwas zum Guten hin zu verändern.

Ähnliches gilt auch im Hinblick auf die Arbeit in schwierigen Beschaffungsmärkten. Ein Beispiel dafür ist China. Jeder Brancheninsider weiß, dass die dortigen Entscheidungsträger sich nur ungern Vorschriften bezüglich der Gestaltung ihrer Arbeitsverhältnisse machen lassen wollen, unter anderem auch unter dem Aspekt, keine Verschlechterung ihrer Wettbewerbsposition zu riskieren. Umso höher ist es der BSCI und dabei speziell einem ihrer Gründerväter, dem früheren Karstadt-Einkaufschef in Asien, Herrn Heinz-Dieter Köppe, der heute auch unter uns

LAUDATIO ZUR VERLEIHUNG DES PREISES FÜR UNTERNEHMENSETHIK 2008 AN DIE BUSINESS SOCIAL COMPLIANCE INITIATIVE, BRÜSSEL

ist, anzurechnen, gerade in China beachtliche Fortschritte durch gute Kontakte zu chinesischen Regierungsstellen verzeichnen zu können und damit nach dem Motto „steter Tropfen höhlt den Stein“ auch in diesem schwierigen Beschaffungsmarkt soziale Fortschritte zu erzielen.

4. Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit als weiteres Prüfkriterium des DNWE zeigt sich im BSCI-System an den folgenden Punkten:

a. Die inhaltlichen Anforderungen des BSCI-Code of Conduct sind im Schwerpunkt sozial ausgerichtet und basieren auf den ILO-Kernarbeitsnormen, den Konventionen der Vereinten Nationen über die Rechte von Kindern, den Konventionen der Vereinten Nationen über die Abschaffung jeglicher Form der Diskriminierung, der Allgemeinen Menschenrechtserklärung der Vereinten Nationen, dem Global Compact der Vereinten Nationen und den OECD-Richtlinien für Multinationale Unternehmen. Zusätzlich wurden aber auch grundlegende ökologische Anforderungen berücksichtigt. Darüberhinaus können auf Antrag eines Mitgliedsunternehmens, das eine Überprüfung in Auftrag gibt, weitere Aspekte einer umweltfreundlichen Herstellungsweise in den Überprüfungs- und Auditierungsablauf mit aufgenommen werden.

b. Nachhaltigkeit, zwar nicht im engeren Sinne der Triple Bottom Line, aber im weiteren Sinne der Kohärenz- und Integrationsfähigkeit eines Systems, wird in hohem Maße an verschiedenen stark integrativen Elementen der BSCI-Struktur deutlich. Integrativ ist, wie eingangs schon vermerkt, der europäische Ansatz in Weiterentwicklung des ursprünglich nationalen Wegs. Integrativ ist auch die Mitgliedschaft sowohl von Handelsunternehmen, als auch von Herstellermarken. Die BSCI war anfänglich als Sektorenlösung für den Einzelhandel geplant, steht jedoch vermehrt auch Importeuren und Herstellern offen. Und integrativ ist schließlich die große Bandbreite in der Größenstruktur der Mitgliedsfirmen. Sie

reicht von multinationalen Handelsriesen bis hinunter zu KMU's. Der Mindestfirmenumsatz für eine BSCI-Mitgliedschaft beträgt 500.000.-, was auch kleineren importierenden Unternehmen den Einstieg in eine sozialverträgliche Beschaffung ermöglicht.

Ausblick und Perspektiven

Wie alle Sozialstandardinitiativen auf der Hersteller- und Handelsseite, die in den letzten Jahren entstanden sind, ist auch das BSCI-System noch stark produktions- und beschaffungslastig. Im Sinne des Risikomanagements gegen Reputationsverluste aufgrund von Kampagnen gegen die Unternehmen ist in den letzten Jahren sehr viel unternommen worden, um die Unternehmen durch eine gute soziale und ökologische Performance abzusichern. Der Vorwurf vonseiten mancher NGO's, es handle sich in erster Linie um ein Blue- bzw. Greenwashing, also um eine PR-Maßnahme ohne soziale und ökologische Substanz, ist aber längst nicht mehr berechtigt, weil sich in den Unternehmen eine nachhaltige interne Struktur mit einer hohen intrinsischen Motivation für eine gute soziale Performance herausgebildet hat. Diese bisher stattgefunden Entwicklung in Richtung von verbindlichen Verhaltenskodizes wie im Falle von BSCI ist auch in Zeiten der Krise nicht mehr zurückzudrehen. Nach dem Motto „Tue Gutes und rede darüber“ muss nun aber das auf der Produktionsseite Geleistete stärker an die Nachfrage-seite, also an den Markt und an die Konsumenten kommuniziert werden. Dies soll mit dem Ziel geschehen, alle Marktteilnehmer, zu denen als Konsumenten auch wir, die wir heute hier versammelt sind, gehören, zu veranlassen, beim Produktkauf verstärkt auf die nachhaltige Herkunft der Waren zu achten. Diese Notwendigkeit verstärkter Marktkommunikation sieht auch die BSCI-Führung, und sie ermuntert ihre Mitgliedsunternehmen, das soziale Engagement stärker nach außen zu kommunizieren. Es besteht allerdings noch große Unsicherheit, in welcher Form dies geschehen kann. Wir können an dieser Stelle si-



cherlich keine Diskussion über die Mittel und Wege des Ethikmarketings führen. Was ich aber gerne tue, ist, die BSCI als jüngsten DNWE-Ethikpreisträger dazu einzuladen, die Suche nach diesbezüglichen Lösungen gemeinsam mit dem DNWE zu begehen. Bei der Auswahl des Preisträgers ist dem DNWE die künftige Zusammenarbeit mit einem Preisträger genauso wichtig wie die Auszeichnung vergangener Verdienste. Bestes Beispiel dafür ist die Firma PUMA. Seit der Verleihung des Preises für Unternehmensethik an PUMA im Jahre 2002 hat sich dort nach dem Motto „Noblesse oblige“ firmenintern sehr viel Positives im unternehmensethischen Sinne und im Sinne der Außenkommunikation getan. Daran durfte das DNWE in bescheidenem Maße mitwirken und es entwickelte sich eine ausgezeichnete Zusammenarbeit zwischen PUMA und dem DNWE. Ähnliches wünsche ich mir auch für eine Zusammenarbeit zwischen der BSCI und dem DNWE. Wir vom DNWE stehen jedenfalls gerne für eine solche Wegbegleitung, in welcher Form auch immer, zur Verfügung.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit!



KONTAKT

Karl-Hermann Blickle

Sunlife, Balingen

k.h.blickle-sunlife@t-online.de

